



Zum ersten Mal zeigt Brigitte Danner bei Kunst:Offen ihre Bilder. Sie ist begeistert von dieser Kunstaktion und hocherfreut, dass so viele interessierte Besucher nach Vogelsang-Warsin gekommen sind.

FOTO: SIMONE WEIRAUCH

## Das Stettiner Haff ist ihre neue Liebe

Von Simone Weirauch

Erst kam ihre Tochter mit Familie aus Mittelfranken nach Vorpommern, jetzt nimmt auch Mutter Brigitte Danner am Leben im Nordosten teil und bringt ihre Kunst nach Vogelsang-Warsin.

**VOGELSANG-WARSIN.** Im ersten Moment war Brigitte Danner entsetzt. Die Familie ihrer Tochter wollte sich in Vorpommern niederlassen. Das war vor zweieinhalb Jahren im November, es war grau, kalt, nass und ein passendes Heim hatte die junge Familie aus Mittelfranken noch nicht gefunden. Das änderte sich schlagartig, als Ute und Johannes Lochner nach längerer Suche zufällig das zum Verkauf stehende Haus in Vogelsang-Warsin fanden. „Besser: Das Haus und das Dorf haben uns gefunden“, sagt lachend Ute Lochner. Im Februar 2017 ist die Familie aus dem Nürnberger Land ans Stettiner Haff umgezogen. „Wir haben hier alles, was uns gefällt und sind sehr glücklich“, sagt die junge Mutter. Ihr zweites Kind ist bereits in Vorpommern zur Welt gekommen. Ehemann Johannes arbeitet als Lehrer in Pasewalk, Ute Lochner hat eine berufliche Herausforderung in der Hochschule Neubrandenburg angenommen.

Ihre Mutter kann inzwischen über anfängliche Bedenken gegenüber Vorpommern lachen. „Schöner

könnten es die Kinder nicht haben“, sagt Brigitte Danner heute. Sie ist sehr oft zu Besuch in Vogelsang-Warsin. Mehr noch: Diesmal hat sie auch mehrere ihrer Bilder mitgebracht. Vor 22 Jahren begann Brigitte Danner (Jahrgang 1950) zu malen. „Dabei lasse ich mich allein von meinen Gefühlen leiten, von der grandiosen Natur und von der Verschiedenheit menschlicher Charaktere“, sagt die Malerin. Sie hat sich bei Studienreisen, bei Workshops und Seminaren kontinuierlich weitergebildet, immer wieder neue Techniken und Materialien probiert und sie genutzt, um eigene Vorstellungen zu verwirklichen.

Brigitte Danner braucht für ihre Bilder mehr als nur Farben, sie arbeitet mit Asche, Kaffee, Rost oder Marmormehl. Ihre Bilder sind so vielseitig wie die Künstlerin selbst. „Ja, man könnte meinen, hier stellen mehrere Künstler aus“, bestätigt sie lachend den Eindruck von Besuchern. Offene und herzliche Gespräche mit den Betrachtern ihrer Bilder sind ihr wichtig. Darum ist sie begeistert von der Kunst:Offen-Aktion in Vorpommern und wollte mit ihrer Ausstellung in Vogelsang-Warsin unbedingt dazu beitragen. Dass sie gleich am ersten Tag zwei Bilder verkaufte, stimmt sie sehr zuversichtlich. Vielleicht wird Brigitte Danner im nächsten Jahr wieder bei Kunst:Offen mitmachen.

# Sandförder Atelier mit den Wellen vom Meer

Von Fred Lucius

An der Aktion „Kunst:Offen“ haben aus der Uecker-Randow-Region Maler, Fotografen, Keramiker oder Kunsthandwerker teilgenommen. Gundula Schaffer aus Sandförde ist zum zwölften Mal dabei.

**SANDFÖRDE.** Da lässt sich Gundula Schaffer nicht überzeugen. Die Maltechnik „Pouring“ – eine Acryl-Fließtechnik – ist nichts für sie. Zwar hat sich die Sandförderin damit auch beschäftigt und auch ausprobiert, wie einige wenige Bilder in ihrem Atelier bezeugen. Doch bei dem Experiment mit den abstrakten Acrylgemälden ist es geblieben. „Ich male lieber realistisch, ohne etwas abzumalen“, sagt die 78-Jährige.

In einer Garage und einem weiteren Atelierraum konnten sich Besucher am Pfingstwochenende die Arbeiten von Gundula Schaffer ansehen und mit der Malerin ins Gespräch kommen. Sie hat ihre Bilder zum Betrachten nicht nur aufgehängt, in zwei Büchern und Fotomappen kann man ebenso die Malerei aus über 14 Jahren betrachten. In einem Buch sind zudem Lyriktexte der Sandförderin enthalten, etwa über die Schönheit des Gartens. Seit zwölf Jahren ist Gundula Schaffer bei der Aktion „Kunst:Offen“ dabei. „Nach einer Krankheit brauchte ich etwas, womit ich mich beschäftigen kann. Fernsehen ist nichts für mich“, meint die ehemalige Kindergärtnerin. Das Malen – hauptsächlich mit Ölfarben – habe sie sich selbst angeeignet.

„Man muss sehen lernen, Augen und Ohren offen haben, sonst kann man nicht malen“, ist die 78-Jährige überzeugt. Von der Sommerhitze auf einem gleißenden Feld lässt sie sich ebenso inspirieren wie von Wellen am Meer, dem Wasserstrahl einer Dusche, blühenden Pflanzen im Garten oder dem Gang durch die Natur. Dafür setzt sie sich auch schon einmal



Gundula Schaffer (rechts) kam am Pfingstwochenende mit vielen Besuchern ins Gespräch. Zum zwölften Mal nahm die Sandförderin an der Aktion Kunst: Offen teil.

FOTOS: FRED LUCIUS



Gundula Schaffer macht seit zwölf Jahren bei Kunst:Offen mit.



Eine Garage wurde bei Gundula Schaffer in Sandförde zum Ausstellungsraum. Auch ansonsten hängen hier einige Bilder.

stundenlang an einen Strand, um zu sehen, wie die Wellen „funktionieren“.

Derzeit sind Bilder der Sandförderin in der Pasewalker Asklepios Klinik zu sehen, wo sie schon des Öfteren ausgestellt hat. Hier sei sie einst sehr gut behandelt worden und den Ärzten und Schwestern noch heute dankbar. Wie viele Bilder sie in den vergangenen Jahren gemalt habe, vermag Gundula Schaffer nicht zu schätzen.

„Da wird auch einmal ein Bild verworfen, weil es mir nicht gefällt. Oder aus einer ursprünglichen Idee wird etwas völlig anderes“, erzählt die Sandförderin, die auch bei der Singegruppe des Ortes mitmacht und die sich dem Malkreis Neubrandenburg angeschlossen hat. Dessen Mitglieder stellen unter anderem im Lindetal-Center der Viertorstadt aus. „Mir ist es wichtig, dass die Leute wie bei der Singegruppe raus-

kommen und Freude haben. Ich mag nicht, wenn man nur über das Alter redet“, meint die Sandförderin. Das wolle sie mit ihren Bildern und der Lyrik auch den Frauen im Dorf und anderen vermitteln. Die zahlreichen Einträge alleine am Pfingstwochenende in ihrem Gästebuch bezeugen, dass sie damit richtig liegt.

**Kontakt zum Autor**  
f.lucius@nordkurier.de

## 30 Jahre Mauerfall in Liepgarten unterm Dach

Von Simone Weirauch

Als der Liepgartner Rainer Ulrich bei einem Berlin-Besuch die East-Side-Gallery fotografierte, wusste er noch nicht, wozu ihn diese Bilder bald inspirieren würden.

**LIEPGARTEN.** Die steile Treppe führt geradewegs in die Vergangenheit. Eine unsanierte Wohnung unterm Dach in der Ueckermünder Straße 55 in Liepgarten ist Raum und Rahmen für die Gemeinschaftsausstellung von vier Hobby-Fotografen. Rainer Ulrich ist einer von ihnen. „Wir sind schon mehrere Jahre bei Kunst:Offen dabei, bisher haben wir unsere Fotos im Gasthof ‚Zur Linde‘ gezeigt, aber das ist in diesem Jahr nicht möglich“, erklärt der Liepgartner den ungewöhn-



Rainer Ulrich erläutert einer Besucherin sein Foto-Projekt „30 Jahre Mauerfall“. Gemeinsam mit drei weiteren Fotografen stellte er in Liepgarten aus.

FOTO: S. WEIRAUCH

lichen Ausstellungsort. Gastwirtin Christin Zeh habe den Ausstellern kurzerhand das alte Haus zur Verfügung ge-

stellt, sie will es irgendwann sanieren. Aber bis dahin könne es mit seiner charmant morbiden Ausstrahlung

gern eine Stätte für Kunst und Aktion sein. Das gefällt nicht nur den Ausstellern Rainer Ulrich, Inge Köhn,

Petra Metsch und Christian Wilms, sondern auch den Besuchern. Der ungewöhnliche, reizvolle Kontrast der bröckelnden Wände zu den thematischen Foto-Schauen hat sich als Glücksgriff erwiesen, bestätigt so mancher Besucher. Mittelpunkt bei „Bilder unterm Dach“ ist die Schau „30 Jahre Fall der Berliner Mauer“. Sie wird auch über das Wochenende hinaus zu sehen sein.

Rainer Ulrich hatte bei einem Berlin-Besuch Fotos an der East-Side-Gallery gemacht, ohne spezielle Absicht. Bei der Vorbereitung der diesjährigen Kunst:Offen-Ausstellung erinnerte er sich daran. „In diesem Jahr liegt der Mauerfall 30 Jahre zurück, da fielen mir die Fotos ein und die Idee für diese Schau war geboren“,

erzählt der Liepgartner. Die Ausstellung erinnert fast an ein Bühnenbild, sogar Details wie alte Koffer, wie sie Grenzgänger noch vor dem Mauerbau genutzt haben mögen, gehören zur Ausstattung des Raumes. Das sei „bestens geeignet beispielsweise auch für Projektunterricht in der Schule“, findet Rainer Ulrich.

Gleich nebenan zeigt Inge Köhn ihre Fotos von Tieren, Pflanzen und Landschaften. Petra Metsch hat im Zimmer daneben als Fotografin den Blick auf Gebäude ihrer Heimatstadt Pasewalk im Wandel der Zeit gerichtet. Im letzten Raum stellt Christian Wilms die wunderschöne Natur aus, die uns umgibt.

**Kontakt zur Autorin**  
s.weirauch@nordkurier.de